



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 21:07 Uhr und endet am Samstag um 22:26 Uhr

דברים

**Tischa Be-Aw G-ttesdienste**

Mittwoch, 22.7., 21:00 Uhr:

Mincha und Ma'ariw

Donnerstag, 23.7., 9:30 Uhr: Schacharit

Fastenbeginn: Mittwoch um 21:19 Uhr,

Fastenende: Donnerstag um 21:58 Uhr

Wiederholung der Tora

5. Mose 1:1 – 3:22 (Schma Kolenu – S. 916)

Am ersten Schwat beginnt Moses vor den versammelten Kindern Israels seine Wiederholung der Tora, in der er die Ereignisse und die erhaltenen Gesetze während der vierzigjährigen Wanderung von Ägypten zum Berg Sinai und weiter zum Gelobten Land in Erinnerung ruft. Er ermahnt das Volk bezüglich begangener Fehler und Sünden und befiehlt, die Gebote der Tora in dem Land, das G-tt ihnen als ewiges Erbe gibt und in das sie nach seinem Tode einziehen werden, einzuhalten.

Moses erinnert daran, wie er zu seiner Erleichterung Richter und Beamte ernannt hat, um das Volk zu richten und ihm das Wort G-ttes beizubringen; an die Wanderung vom Sinai durch die große furchterregende Wüste; daran, dass er Kundschafter aussandte, das Land zu erforschen und wie daraufhin das Volk das Gelobte Land verschmähte, weshalb G-tt beschloss, die gesamte Generation des Exodus in der Wüste sterben zu lassen.

Auch berichtet Moses über die jüngsten Ereignisse: Wie die Völker von Moaw und Amon die Israeliten nicht durch ihre Länder ziehen ließen; über die Kriege gegen die Emoriterkönige Sichon und Og und über das Besiedeln ihrer Länder durch die Stämme Ruben, Gad und einen Teil Menasches; und schließlich über die Anweisung an seinen Nachfolger Josua, der das Volk in das Land bringen und es in den Eroberungsfeldzügen anführen wird: »Fürchte nicht, denn der Herr wird für dich kämpfen«.



Zuteilungen an die Stämme Israels (1880)

Haftara zu
Schabbat Chason**Ermahnung
zur Umkehr**

Jes. 1:1–27

(Schma Kolenu – S. 928)

Jesaja beschreibt eine g-ttliche Vision, die er erlebt hat. Er rügt die Einwohner Judas und Jerusalems dafür, dass sie sich gegen G-tt aufgelehnt haben, und kritisiert, dass sie ihre Fehler wiederholen und ihre sündhaften Wege nicht einmal nach Ermahnungen und Bestrafungen verlassen haben. Die jüdischen Regenten vergleicht Jesaja mit Sodom und Gomorra.

Jesaja ermuntert das Volk, seine Sünden aus vollem Herzen zu bereuen und sich gegenüber den Bedürftigen, Witwen und Waisen gerecht und gütig zu verhalten. Er verspricht den Israeliten als Belohnung für ihren Gehorsam das Beste des Landes. Die Haftara endet damit, dass G-tt verspricht, dass Er Israels Richter und Anführer wiedereinsetzen wird, wenn Zion durch Rechtschaffenheit und seine reuigen Sünder durch Gerechtigkeit erlöst werden.

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))

WUSSTEN SIE?

9. Aw



Letzte Mahnung:

Der Schabbat vor Tischa Be-Aw heißt auch *Schabbat Chason* («Schabbat der Vision»), denn die Haftara beginnt mit dem Wort *Chason*: »Vision des Jeschajahu, Sohn des Amoz« (Jes. 1:1). Diese Haftara ist die letzte der drei aufeinander folgenden, mahnenden Haftarot (*Tlata De-Puranuta*, »Drei Strafreden«), die uns mental auf Tischa Be-Aw vorbereiten sollen.



Trauriges Datum:

Am 9. Aw fanden im Laufe der jüdischen Geschichte mehrere Katastrophen statt. Der Erste Tempel wurde am 9. Aw 586 v. d. Z. zerstört, der Zweite im Jahr 70. Die Rebellion Bar Kochbas gegen die Römer endete mit dem Fall der Stadt Betar und dem Massaker von mehr als 500.000 Juden am 9. Aw 135. Juden wurden am 9. Aw aus Ländern vertrieben – aus England in 1290, aus Frankreich in 1306 und aus Spanien in 1492.



Bis heute: Auch in der modernen Geschichte war der 9. Aw ein unglückliches Datum: 1941 wurde die »Endlösung der Judenfrage« von der Nazipartei genehmigt; 1942 begannen die großen Deportationen vom Warschauer Ghetto nach Treblinka; und 1994 wurde die Zentrale der jüdischen Gemeinde in Buenos Aires (AMIA), in welcher zahlreiche argentinische jüdische Organisationen und Vereine vertreten waren, durch einen Bombenanschlag völlig zerstört. 85 Menschen kamen dabei ums Leben.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Jaron Engelmayer

Bittere Frage

»Wie soll ich allein eure Mühe, eure Last und eure Streiterei tragen?« (1:12)

Aus diesen Worten spricht unverkennbar Moses' Resignation. Der Vers beginnt mit demselben Ausdruck wie die Klagelieder: *Ejcha!* So eröffnet der Prophet Jirmejahu seine Klagen: »Wie sitzt sie einsam, die Stadt viel Volks, sie wurde zur Witwe« (Klg. 1:1). In der Megilla wird die Zerstörung des Ersten Tempels betrauert, doch der Ausruf *Ejcha!* drückt zugleich die inhaltsschwere Frage aus: Wie konnte es nur so weit kommen? Wie konnte das scheinbar gesicherte Leben so plötzlich umkippen und zunichtegemacht werden? Und wie konnte das für die Ewigkeit gedachte Heiligtum in so kurzer Zeit zerstört werden? Auch im fünften Kapitel des Buches Jesaja kommt dieselbe Art von Verwunderung zum Ausdruck: In einer prophetischen Beschreibung wird das Volk Israel mit einem Weinberg verglichen, der mit viel Aufwand gepflegt wurde und trotzdem dem Verfall anheimfiel. Wie ist so etwas nur möglich? Wie konnte ein Volk, das von g-ttlicher Seite mit allem ausgestattet und bedacht wurde, was es brauchte, eine derart tiefe Stufe erreichen, sodass es der Zerstörung hilflos ausgesetzt war? Dem Wort *Ejcha* begegnen wir zum ersten Mal in der Tora bei Adam, dem ersten Menschen, unmittelbar nach seiner Sünde, infolge derer er sich vor G-tt zu verstecken versuchte. Adam wird von G-tt angerufen: *Ajekka?* (1. Mose 3:8–9), im Hebräischen mit denselben Buchstaben geschrieben wie *Ejcha* (nur andere Punktierung).

Während in den Klageliedern von der Vertreibung des Volkes aus dem Land Israel die Rede ist, geht es hier um die Vertreibung Adams aus dem Garten Eden. Doch schon dort tauchte dieselbe Frage auf: *Ejcha?* – »Wie?« Wie war es möglich, dass der soeben von G-ttes Hand erschaffene Mensch sich in so kurzer Zeit zur Sünde verleiten ließ? Wie konnte ein Wesen, das so rein erschaffen wurde und auf einer geistig so hohen Stufe stand, in wenigen Augenblicken so tief fallen, dass es sich sogar vor seinem Schöpfer zu verstecken versuchte?

Doch der Ausruf *Ejcha* vermittelt nicht allein die Verwunderung, sondern vor allem die Antwort darauf: Der Ertrag eines Weinbergs steht mehr oder weniger in direktem Verhältnis zum Aufwand, der in ihn investiert worden ist. Oder mit einem modernen Vergleich verdeutlicht: Ein Computer gibt das wieder, womit er gespeist wird. Nicht so der Mensch. Er besitzt eine weitere Eigenschaft, die ihm einen speziellen Platz innerhalb der Schöpfung zuweist: Er besitzt den freien Willen, die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und frei zwischen gut und schlecht, recht und unrecht zu wählen. Doch dabei sollte er immer das *Ejcha*, die mit seiner Entscheidung verbundenen Folgen, bedenken und sich stets dessen bewusst sein, dass sowohl die Vertreibung Adams aus dem Garten Eden als auch die Zerstörung des Tempels Folgen dessen sind, dass der freie Wille missbraucht wurde.

Vor der verheerenden Zerstörung des Tempels und der Vertreibung des Volkes aus Israel herrschte im Volk der Glaube, dass nichts und niemand das Heiligtum zerstören könne. Schließlich war es Zeichen und Ausdruck des ewigen Bundes zwischen G-tt und dem jüdischen Volk. Und genauso wie G-tt und sein Bund ewig sind, so würde auch der Tempel ewig stehen. Diese Annahme erwies sich jedoch als Irrtum: Der Tempel verkörperte zwar den Bund zwischen G-tt und den Israeliten, als das Volk aber durch seine Sünden die Zerstörung des Tempels herbeiführte, hieß das nicht, dass auch G-tt Seinerseits den ewigen Bund zunichtemachen würde (3. Mose 26:44–45). Das Verhalten des Volkes führte jedoch dazu, dass sich die *Schechina*, die Gegenwart G-ttes, vom Tempel zurückzog. Damit wurde aus dem Heiligtum ein gewöhnliches Haus aus leblosem Material. Es zu zerstören, war kein Wunderwerk und hatte keine innere Bedeutung mehr.

Der Talmud (Ta'anit 29a) stellt die Frage, warum wir die Zerstörung des Tempels am 9. Aw betrauern, obwohl er doch erst gegen Ende dieses Tages angezündet wurde und der größte Teil erst am darauffolgenden Tag abbrannte? Die Antwort des Talmuds lautet: Es kommt auf den Beginn der Bestrafung an. Aber weshalb? Dass der Brand im G-tteshaus entfacht werden konnte, war ein Zeichen dafür, dass sich die g-ttliche Gegenwart von ihm zurückgezogen hatte, denn davor wäre so etwas nicht möglich gewesen. Was wir in Wirklichkeit also betrauern, ist, dass G-tt seine offenbare Anwesenheit aus dem Tempel zurückzog, was am 9. Aw geschah – und nicht die physische Vernichtung von toter Materie, die größtenteils am 10. Aw stattfand.

Auch Moses wurde dazu veranlasst, *Ejcha!* zu rufen: »Wie soll ich allein eure Mühe, eure Last und eure Streiterei tragen?« Das Volk Israel wanderte unter direkter g-ttlicher Aufsicht in der Wüste umher. Es war dabei weder von außen bedrängt, noch musste es sich darüber Gedanken machen, woher es Essen und Kleidung bekommen sollte. Wären das nicht ideale Voraussetzungen, um einträchtig und in Frieden, in brüderlicher Liebe gemeinsam durch die Wüste zu ziehen? So rief es bei Moses denn auch umso größere Verwunderung hervor, dass trotzdem so viele Streitereien im Volk aufkamen, dass sie ihm regelrecht zur Last wurden.

Mögen diese Tage im Zeichen der Einheit und Liebe stehen, vergangene Sünden wiedergutmachen und daraus die Grundlage für die Erlösung entstehen.

(Den ganzen Artikel finden Sie auf [der Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Drei Kronen

»Drei Kronen gibt es: Die Krone der Tora, die Krone des Priestertums und die Krone des Königtums. Die Krone des guten Namens aber erhebt sich über sie«

(Pirke Awot, IV. Kapitel, Mischna 17)

Die Krone des guten Namens übertrifft sie alle, einmal dadurch, dass sie ausnahmslos von jedem zu erreichen ist, und dann dadurch, dass die drei anderen wertlos sind, wenn nicht die Krone des guten Namens mit ihnen verbunden ist. Sie sind nur eine Krone, wenn der Träger die Krone des guten Namens verdient, indem er im allgemeinen als Mensch und Jude durch Sittenreinheit und Pflichttreue glänzt und im besonderen die mit seinem Vorzug und seiner Würde verbundenen Pflichten und Gelegenheiten Gutes zu tun in voranleuchtender Weise betätigt.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Israelischer Schwank

Im Jahr 1955, an dem Tag seiner Hochzeit, wurde der Theaterschauspieler **Yosef Carmon** (geb. Korman, 1933–2022) kurzfristig gebeten, für einen kranken Kollegen im Cameri-Theater in Tel Aviv einzuspringen. Er sollte die Rolle des Orlando in Shakespeares »Wie es euch gefällt« übernehmen. Diese Rolle hat Carmon nie zuvor gespielt und war bei keiner einzigen Probe dabei. Er verbrachte den ganzen Tag mit intensivem Einstudieren, heiratete um 18 Uhr und ging um 20 Uhr auf die Bühne. Er glänzte so sehr in dieser Rolle, dass er sie lange behielt, nachdem sein Kollege wieder gesund geworden war.



A Witz far Schabbes

»Menschen haben Angst vor KI, aber ich identifiziere mich mit KI«, sagt der in Amerika wirkende jüdisch-brasilianische Komiker **Rafinha Bastos** (geb. Rafael Bostos Hocsman, 1976). »Denn KI ist wie ein Einwanderer: Sie lernt schnell, arbeitet hart und hat vor, deinen Job zu klauen«.



Koscher einkaufen!



So., 19.7., 14–16 Uhr ♦ Di., 21.7., 17–19 Uhr

Eingang in F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



Fritz Hirschhorn

Der jüdische Großkaufmann und Kommerzienrat **Fritz Hirschhorn** wurde 1845 in Mannheim geboren. Er trat nach Absolvierung der Bürgerschule mit 14 Jahren in das väterliche Geschäft, die *Rohtabakhandlung Julius Hirschhorn*, ein und ging nach einer dreijährigen Lehre für fünf Jahre ins Ausland, davon die längste Zeit nach Antwerpen. 1867 übernahm er das Geschäft. Im Deutsch-Französischen Krieg (1870–1871) diente er in einer Sanitätskompanie. 1871 heiratete er **Betty Traumann** (1850–1912) in Fürth.

1888 trat Hirschhorn als Vorstandsmitglied der Mannheimer Nationalliberalen Partei in den Stadtrat ein, dem er bis zu seinem Tode 20 Jahre lang angehörte. Seine Interessen beschränkten sich nicht auf wirtschaftliche Fragen, sondern bezogen auch soziale und kulturelle Probleme ein. Er war Vorsitzender des Mannheimer Tabakvereins, Vorstandsmitglied der von ihm mitbegründeten Volksbibliothek, sowie Ehrenmitglied des Arbeiterfortbildungsvereins und des Neuen Medizinalvereins. Im Stadtrat gehörte er der Finanz- und Rechnungs-, sowie der Armen-, Krankenhaus- und der Unterrichtscommission an. Das Kleinkinderschulwesen fand in Hirschhorn einen warmen Befürworter. Er verstand, wie wichtig körperliche Betätigung für junge Menschen ist und unterstützte daher den Antrag auf Überlassung eines Bauplatzes an den Mannheimer Turnverein. Die Verbesserung der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses lag Hirschhorn besonders am Herzen, weshalb er sich für den Ausbau der Realschule einsetzte.

Hirschhorn stimmte einer Sondervorstellung des Nationaltheaters für den Militärverein zu, wollte dasselbe aber auch für andere Vereine wie den Arbeiterfortbildungsverein, »...da auf diese Weise Gelegenheit zum Besuch unseres Kulturinstituts vielen geboten sei, welche im anderen Falle nie ins Theater kämen«. Seine Sorge galt auch den alten Mitbürgern: »Die alten Leute gehen nicht gern von Mannheim weg, wo sie sich so lange aufgehalten haben. Mit der Einweisung der Leute in die Kreispflegeanstalt hat die Stadt ja ihre Pflicht getan, aber der Humanität ist damit nicht entsprochen«.

1908, im Alter von 62 Jahren, wurde Hirschhorn aus dem seinen Mitbürgern gewidmeten Leben abgerufen und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Mannheimer Jüdischen Friedhof. In seinem Sinne errichtete seine Witwe eine Stiftung von 100.000 Mark für in Mannheim wohnende Studenten der Handelshochschule.

([Geschichte der Juden in Mannheim](#))



Schpil mir a Lidele...

Jemand kümmert sich

*Jemand, jemand kümmert sich,
Kümmert sich um mich dort oben.
Er kam und zündete ein paar Sterne an
Und sie fallen, einer nach dem anderen.*

*Wir wandern auf zwei verschiedenen Pfaden,
Tag und Nacht entlang.
Müde und hungrig
Und warten auf ein Zeichen,
Auf Pfaden von Staub und Zeit.*

*Wir werden uns treffen am Ende der Wege
Und der Fragen,
Wir werden uns treffen nach vielen Tagen,
Nach vielen Nächten.*

*Ich weiß, dass du jetzt näher kommst.
Der Frühling ist vergangen,
Der Sommer ist versammelt,
Und der Regen kam zurück.*

*Jemand, jemand kümmert sich,
Kümmert sich um mich dort oben.
Er kam und sammelte ein paar Sterne ein
Und brachte sie zurück,
Einer nach dem anderen.*

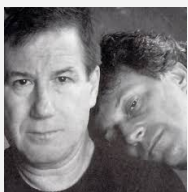
Wir wandern auf zwei verschiedenen Pfaden...

(Übersetzung: Amnon Seelig)

Den Text des Liedes *Mischehu* (»Jemand«) schrieb **Ehud Manor** (1941–2006) zum Andenken an seinen Vater, **Israel Weiner** (1910–1958), der starb, als Ehud 17 Jahre alt war. **Matti Caspi** (1949–2016) komponierte diesen Text und **Yehudit Ravitz** (geb. 1956) [nahm es 1978 auf](#).

Im selben Jahr übersetzte die Sängerin **Alexandra Friedman** (geb. 1948) das Lied ins Englische und **Nava Bruchin** (geb. 1953) nahm [die englische Version](#) auf.

Caspi selbst veröffentlichte 1987 eine [Album-Version](#) und 1998 eine [Live-Version](#) des Liedes.



Ehud Manor
und Matti Caspi



Yehudit Ravitz



Nava Bruchin

Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Tabbouleh mit Gurken, Tomaten, Zwiebeln und Kräutern

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus [Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table](#), einem Kochbuch, das neben den Lieblingsrezepten der Entführten auch einige Rezepte enthält, die nicht speziell zu einer Geisel gehören.



Zutaten

- ◆ 50 g Bulgur
- ◆ ca. 75 g frische Kräuter (Koriander, Petersilie und Minze), fein gehackt
- ◆ 2 Landgurken oder eine kleine Schlangengurke, gewürfelt
- ◆ 2 reife Strauchtomaten, gewürfelt
- ◆ ½ rote Zwiebel, gewürfelt
- ◆ 3 EL Olivenöl
- ◆ ½ TL Salz ◆ ½ TL schwarzer Pfeffer, gemahlen
- ◆ 3 EL frisch gepresster Zitronensaft
- ◆ **zum Servieren:** Kerne eines Granatapfels

Zubereitung

Den Bulgur eine Stunde lang in einer mit heißem Wasser gefüllten Schüssel einweichen. Abgießen und beiseitestellen. In einer hübschen Salatschüssel den Bulgur mit den Tomaten, Gurken, der Zwiebel und den Kräutern mischen. Olivenöl, Zitronensaft, Salz und Pfeffer hinzufügen und gründlich vermengen. Die Granatapfelkerne unterheben und servieren.

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier](#)

